

sich ihre philosophischen Theorien auseinander, waren unweigerlich verschiedener Meinung, blieben aber Freunde. Im Dezember dieses Jahres zeigte es sich, daß O'Neills Gesundheitszustand sehr schlecht war. Die Gefahr einer Tuberkulose bestand. Im darauffolgenden Frühling begann er die Dinge durchzudenken. Sein Geist hatte Gelegenheit zur Sammlung. Bald wurde er entlassen; der Arzt sagte, es fehle ihm fast gar nichts. Aber er mußte sich noch über ein Jahr Ruhe gönnen, und nun schrieb er in fünfzehn oder sechzehn Monaten elf Einakter, zwei Theaterstücke und einige Gedichte. Das war sein neues Regime.

Und nun haben wir den Dramatiker Eugene O'Neill. Er kam jetzt zur Ruhe. Auf seinen Wanderfahrten hatte er Menschen kennengelernt, nicht ihre Masken, nein: sie selbst. Er hatte sich entschlossen, Stücke zu schreiben. Aber er war ein Revolutionär. Ihm bot das Theater nicht das, was er verlangte. Er verabscheute das blutlose Zeug, das er immer zu sehen bekam. Nach seinen eigenen Ideen zu schreiben, das war sein Wunsch, und dazu mußte er die Technik des dramatischen Aufbaus kennenlernen; er ging, mit einem Wort, zu Professor Baker, wo er, wie man sagt, kein besonders hervorragender Schüler gewesen ist. Aber er arbeitete, und Professor Baker ermutigte ihn sehr.

Dann ging er nach Greenwich Village. Das Provincetown Theatre sollte gerade eröffnet werden. Man begann dort, seine Stücke zu spielen. Zuerst „Bound East for Cardiff“ und andere Einakter. Das war im Sommer 1916, ungefähr vor dreizehn Jahren. Vier Jahre später wurde sein erstes richtiges Stück, „Hinter dem Horizont“, von John D. Williams auf dem Broadway aufgeführt. Er schrieb „Kaiser Jones“, einen Monolog für einen einzigen Schauspieler, einen Neger. Dieses Stück gehört jetzt zu den klassischen Dramen unserer Literatur. Ein Jahr später führte Arthur Hopkins O'Neills „Anna Christie“ auf. Wieder ein Triumph. Zwei Jahre später wurde der „Haarige Affe“ in Greenwich Village gespielt, und Mr. Hopkins brachte es auf dem Broadway heraus, wo es ebenfalls ein großer Triumph wurde. Dann „Alle Kinder Gottes haben Flügel“, „Gier unter Ulmen“, „Die Quelle“, „Der große Gott Brown“, „Marco Millions“ bei der Theatre Guild, und nun sein epochales, sensationelles Stück „Strange Interlude“ bei derselben Gesellschaft.

(Aus einem Prospekt der Theatre Guild, New York.)

Soeben erschien

ALBERT FLAMENT
MANETS LEBEN

Ein biographischer
Roman

Mit 16 Abbildungen
Geheftet M 7.—, in Leinen M 8.50

Die Sonne, die Frauen und Paris geben auch dieser Erzählung vom Leben des großen Malers den Duft und Glanz, der aus seinen Werken strömt. Ohne daß ästhetische Fragen erörtert werden, fällt durch die Lebensbeschreibung mannigfaches Licht auf die Probleme der Malkunst des Begründers und größten Meisters des Impressionismus. Wir sehen mit Spannung die Schicksale des Künstlers und des Menschen, dessen Name schon von seinen Freunden symbolisch gedeutet wurde: MANET: ER BLEIBT

JULIUS BARD VERLAG
BERLIN W 15